Lieber Nebelspalter!

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **75 (1949)**

Heft 3

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

W. Büchi

Das neue Zehnjahresprogramm der SBB sieht jährliche Bauausgaben von 190 000 000 Fr. vor.

d Löchlizange!

Neulich war ich eingeladen ...

Die Herren waren im Frack erschienen,
versteht sich, mit weißer Weste,
sie zeigten durchwegs blasierte Mienen
und aßen und tranken aufs beste.

Die Damen, duftend, tief dekolletiert,
— der Schmuck nahm nirgends ein Ende —
sie waren sichtlich enerviert,
ich sah es am Spiel ihrer Hände.

Man aß fast bis zehn und trank dazu,
die Zungen wurden schwerer,
die Damen kamen noch mehr aus der Ruh',
— die Herren wurden vulgärer.

Zuerst vernahm man männliches Schmatzen,
(das störte den vornehmen Rahmen)
dann wischten die Herren die schweißnassen Glatzen
und manchmal rülpsten die Damen.

Und endlich um elf, da war es so weit,
man schlürfte Kirsch und Kaffee;
zwei Herren im Frack bekamen Streit,
— sie zählten zur Haute Volée.

Um 12 Uhr war man dann wieder versöhnt
und begann aus Kräften zu zoten;
die Damen hatten sich dran gewöhnt,
sie kicherten nach Noten.

Ich schlich mich leise zur Türe hinaus,
— ich wollte keinen verletzen —
dann stand ich versonnen vor jenem Haus
und beschloß, meinen Frack zu versetzen.

Vitalis

Lieber Nebelspalter!

Kunstmaler Oelstrich, der noch fast lieber gut lebte als arbeitete, hatte die Gewohnheit, bei Eingang etwelcher Barmittel seine Rechnungen an einen Haufen zu legen und mit geschlossenen Augen zwei aus dem Haufen zu ziehen, die er dann bezahlte. Als einmal einer seiner Gläubiger energisch auf Zahlung drängte und auf den Tisch klopfte, sprach Oelstrich drohend:

«Wänn Sie sich jetzt nüd bald aaschtändig binämed, chömend Si s neechscht Mal nüd emal i d Verlosig!»

-a-

«Der englische Prinz wird photographiert»

Unter dieser Ueberschrift pries eine schweizerische Wochenzeitung kürzlich ihre neuerschienene Nummer an und fuhr dann wörtlich fort: «Jede Mutter, die gern die Qualitäten ihres kleinen Lieblings mit denen des prinzlichen Babys vergleichen möchte, kann dies dank der Weihnachtsnummer.»

Ich weiß nicht, welcher Art die vergleichbaren Qualitäten unserer kleinsten Erdenbürger sind. Mir fiel nur ein Zweizeiler von Goethe ein:

«Preise dem Kinde die Puppen, wofür es begierig die Groschen
Hinwirft; wahrlich, du wirst Krämern und Kindern ein Gott.»

Pietje

Kleinigkeiten

Bubi: «I hürot d Großmueter.» Vater: «So so? Und meinscht i löss di mini Mueter hürote?» Bubi: «Worum nöd? Häscht du nöd au mini Mueter ghürote?»

«I will dir offe säge», erklärt Er nach der ersten Umarmung, «du bischt nöd s erscht Meitschi wonich chüsse.» «Und i muess dir au offe säge: Du muesch no vill lerne!»

Oberst, zur Schildwache: «Was zum Tüfel söll das heiße, worom lönd Eer mi so nooch anecho ohni mich aazrüefe?» Soldat: «I ha tenggt i wöll Si so nooch choo loo, daß i Si sicher triff wenn i schüüß!»

Der Redaktor ermahnte einen Korrespondenten, sich kürzer zu fassen, überflüssige Worte zu vermeiden. Der nächste Artikel lautete so: «Gestern passierte hier etwas Schreckliches. Herr Fritz Zanner nahm teil am Sylvesterball, nahm seinen Hut und Mantel, — Abschied — keine Notiz von seinen Freunden — einen Taxi — eine Pistole aus der Tasche — und sich das Leben!» K.

APERITIF
PICON
BELIEBT SEIT 1837

BÄUMLI-HABANA
DER GUTE STUMPEN
EDUARD EICHENBERGER SÖHNE · BEINWIL a SEE

Zug
Hotel Schiff
AM SEE
Zugerrötel